Drei Wallisersagen

Autor(en): **Jegerlehner, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **3 (1907)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-177009

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Drei Wallisersagen.

Gesammelt von J. Jegerlehner.

1. Napoleons Heerschau.

Bei dem Kreuzstadel, zwischen Niedergestelen und Raron, hat Napoleon einmal sein Lager aufgeschlagen und einige Gefangene niederschiessen lassen. In Quatembernächten hört man dort trommeln und kommandieren, als ob eine Armee aufgestellt würde.

Einmal fuhren zwei Bauern auf einem Wagen von Vispach nach Turtmann. Es war eine mondhelle Nacht; schon von weitem sahen sie die dichten Massen der Soldaten in den altfranzösischen Uniformen, und sie hörten Trommelgerassel und Kommandorufe. Da sie nach Hause mussten, liessen sie sich nicht zurückschrecken und fuhren weiter. Als sie die ersten Truppen erreichten, scheute das Pferd, so dass sie beide das Leitseil halten mussten. Die Soldaten öffneten ihre Reihen und liessen den Wagen durchfahren. Im Mondenschein erglänzten die Waffen und die Beschläge. Sie sahen Generale und andere Offiziere zu Pferd, Schwadron an Schwadron gereiht, Tambouren und Soldaten mit dem Gewehr, Kanonen und Fahnen. Eine ungeheure Masse, Abteilung an Abteilung, zog sich hinunter bis nach Schnydrigen. Da das Pferd sich wie wild gebärdete, glaubten die Bauern, ihre letzte Stunde sei gekommen, und vor Schrecken durften sie kein Wort zueinander reden.

Als sie vorüber waren, hörten sie wiederum die Kommandos und das Abmarschieren der Truppen.

2. Niederlage der Berner in Aletsch.*

In Aletsch, einem Dörfchen am Aletschgletscher, erwarteten die Aelpler die Berner, die über den Grat steigen wollten, um ihnen die Alp zu entreissen. Immer hiess es: „Jetzt kommen sie, jetzt kommen sie dann!“ Die Sennen errichteten längs dem Pfade, wo er an steiler Halde durchführt, aus Baumstämmen eine Rüsti, d. h. eine Schleife, über die

* Vergl. J. Jegerlehner: Sagen über Einfälle der Berner ins Lötschen- und Baltschiedertal. I. Jahrg., 4. Heft, pag. 270.

hinunter sie Steinblöcke rollen wollten. Die Berner kamen aber nicht, und nachdem man drei Nächte durch Wachen aufgestellt hatte, wurde man sorglos und gab das Wachen auf. Ein Senne sagte zu seinen beiden rüstigen Söhnen: „Wer weiss, ich traue den Bernern nicht; wenn wir nicht auf der Hut sind, so kommen sie gewiss!“ Sie stellten sich bei der Rüsti auf die Wacht, und in der dritten Nacht schon erschienen die Berner auf ihren Pferden. Die drei Männer liessen die Blöcke niederpoltern, so dass alle Berner erschlagen wurden.

Am Tage darauf kamen die Weiber der Erschlagenen, im Glauben, die Walliser seien vertrieben und die Alp sei bernisch geworden. Sie trugen Käslab und „Eichüpie“ (Butterkübel) mit sich, doch als sie ihre Männer als Leichen sahen, zogen sie wieder ab.

Bei Aletsch ist eine grosse Weide, Jägiweide geheissen. Diese wurde dem klugen Sennen und seinen tapfern Söhnen zum Dank für den erfochtenen Sieg und die Rettung geschenkt.

3. Niederlage der Berner in Mund.

Der Pfarrer von Mund bei Brig hielt es mit den Bernern. Er hatte mit ihnen ausgemacht, an einem bestimmten Sonntag die Predigt in die Länge zu ziehen, damit sie Zeit hätten zu kommen, die Kirchentüren abzusperren und die Männer gefangen zu nehmen.

Als der verabredete Sonntag kam und das Volk von Mund in der Kirche war, sagte der Pfarrer, es dürfe bei schwerer Strafe niemand hinaus, bis er zu Ende sei. Da war eine alte Frau, die angab, sie müsse durchaus hinaus. Als sie draussen war, sah sie die Berner anrücken. Sie lief zur Türe zurück und schrie in das Chor hinein: „Üssi, üssi (hinaus), die Berner sind da!“ Da schlugen die von Mund den Pfarrer tot, eilten hinaus und jagten die Berner in die Flucht.